Pfund's condensirte Milch in Dosen, ohne Zucker und Schonen in Glasflaschen. Beste Kindernahrung. Als Kaffeezusatz billig und bequem. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Curt Heinsius Dresden-N., Tieckstr. 27. Fernsprech-Amt II, 2100. Mehrjährige Garantie. Kostenfreie Probe. 8 Mal prämiirt. 60,000 St. in Function. Geräuschlose Thürschliesser mit doppelter Luftbremsung, Gewalts-Schliessen schadet.

Simon's Annenhof Dresden. Vorzügliches Mittelstands-Hôtel für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen. Im Centrum der Stadt. Gutes Restaurant Bürgerl. Pilsner. Mässige Preise.

Tapeten F. Schade & Co. Victoriastrasse 2 gestatten sich zur Saison ihr grosses Tapetenlager, das sowohl in den billigsten Preislagen im Mittelgenre wie in hochfeinen Qualitäten eine unerreichte Auswahl bietet, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Vorjährige Muster ganz billig.

PATENTE schnell und sorgfältig durch RICHARD LÜDERS, PATENT-BÜREAU in GÖRLITZ.

St. Gotthard, aromatischer Alpenkräuter-Magenbitter vom Apotheker A. Kretzschmar in Chemnitz ist der beste und gesündeste Magenlikör der Welt. Derselbe macht Appetit, stärkt den Magen, die Verdauung u. heilt verdorb. Magen. St. Gotthard ist zu haben in all. gr. Colonialw.- u. Drogenhdlg., Apothek., Delicatessgesch., Conditoreien, Weinhandlungen und Restaurationen.

Lodenjoppen von 8 M., Havelocks von 14 M., Hohenzollernmäntel von 20 M. an empfiehlt für's Frühjahr in reichster Auswahl Jos. Flechtl aus Tirol, Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schlosse.

Nr. 86. Dienstag, 27. März.

Spiegel: Vermehrung der Reichseinnahmen. Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Hofnachrichten. Frühjahrsrennen. Militärverwaltungswesen. Anrufen der Feuerwehr. Was geben wir dem Bettler? „Der Richter von Zalamea". Hofconcert. Kunstverein. Plaudertasche.

Politisches.

Es darf heute erfreulicher Weise als Gemeingut aller politischen Parteien die Ueberzeugung angesehen werden, daß die Bekämpfung der schweren Schädigung, welche jeder ehrlichen Arbeit durch ein gewissenloses und ausbeuterisches Börsenspiel zugefügt wird, zu den Hauptaufgaben der Wirthschaftspolitik gehört. Die Treibereien der Börse leugnen zu wollen, wie es jetzt wieder einmal in eigenartiger Fruktifizirung des jüngst verhandelten Berliner Skandalprozesses die Börsenorgane versuchen, ist eitel Schaumschlägerei. Aber freilich kann man der Börse nicht dadurch wirksam zu Leibe gehen, daß man mit allerhand Hirngespinnsten und Ammenmärchen operirt und haltlose Beschuldigungen gegen einzelne Personen in die Welt schleudert. Das herrschende System an der Börse ist es, gegen welches ein Kampf im Großen geführt werden muß. Wie dringend die Nothwendigkeit ist, das Bewußtsein von der Schädlichkeit der jetzigen Börsenfreiheit im Volke lebendig zu erhalten, beweist der in diesen Tagen erschienene Bericht der Börsensteuer-Kommission mit großer Deutlichkeit. Danach ist die Stempelsteuergesetz-Novelle in derartig zerpflücktem Zustand aus der Kommission hervorgegangen, daß die Börse als der einzig gewinnende Theil angesehen werden muß. Es scheint fast, als hätte die Kommission bei der Berathung des Entwurfs mit der Börse kokettirt und „Sie liebt mich — liebt mich nicht" mit der Vorlage gespielt. Dabei ist denn ein Blatt nach dem anderen abgezupft worden und die freundlichen Mienen der Börsenblätter lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Kommission mit Bezug auf die Börse sich sagen darf: „Sie liebt mich." Unter diesen Umständen werden die Anhänger der Börsenreform über den „beschnittenen" Entwurf nichts weniger als Freude empfinden können. Der Sauerteig des börsianischen Einflusses hat so gut wie Alles verdorben. Allgemeinen Beifall erntete eigentlich nur die Lotteriesteuer. Es sind folgende Aenderungen bei diesem Gegenstand eingeführt worden. Einmal ist der Steuersatz von 8 auf 10 Mark vom Hundert erhöht und zwar bei ausländischen Loosen von dem Preise der einzelnen Loose in Abstufungen von 50 Pfennig (statt 40 in der Vorlage) für je 5 Mk. oder einen Bruchtheil dieses Betrages. Sodann sind den Spieleinlagen die Wetteinsätze bei öffentlich veranstalteten Pferderennen und ähnlichen öffentlichen Veranstaltungen gleichgestellt. Die Steuerbefreiung für Lotterieen zu mildthätigen Zwecken ist allerdings wesentlich ausgedehnt. Die Vorlage schließt solche Lotterieen von der Besteuerung aus, sofern der Gesammtpreis der Loose die Summe von 5000 Mk. nicht übersteigt; die Kommission hat diesen Betrag auf 25,000 Mk. erhöht. Der Stempel auf Quittungen, Checks, Giroanweisungen und Frachtbriefe kommt in Wegfall. Die Emissionssteuer (Effektenstempel) und die Umsatzsteuer werden in der vorgeschlagenen Höhe zwar genehmigt, in ihrer Wirkung jedoch durch Erweiterung der bisherigen Befreiungs- und Ermäßigungsgründe beschränkt. Das ist in Kurzem das Ergebniß der langwierigen Kommissionsarbeit.

Im Einzelnen kommen folgende Vorschriften in Betracht: Es ist festgesetzt, daß Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte über Waaren auf eine fest bestimmte Lieferzeit oder mit einer fest bestimmten Lieferungsfrist, wenn dieselben gemäß seitens einer Börsenbehörde für solche Geschäfte festgesetzten Geschäftsbedingungen abgeschlossen werden, und wenn für die an der betreffenden Börse geschlossenen Geschäfte solcher Art eine Feststellung von Terminpreisen erfolgt, einem Steuersatz von $\frac{4}{10}$ vom Tausend, alle übrigen Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäfte über Waaren, wenn dieselben gemäß seitens einer Börsenbehörde für solche Geschäfte festgesetzten Geschäftsbedingungen abgeschlossen werden, einem Satze von $\frac{2}{10}$ vom Tausend unterliegen. Schließlich ist noch neu, daß diese Abgabe nicht erhoben wird von den zur Versicherung von Werthpapieren gegen Verloosung geschlossenen Geschäften, unbeschadet der Stempelpflicht der nach erfolgter Verloosung stattfindenden Kauf- oder sonstigen Anschaffungsgeschäfte. Dieses Ergebniß wird in weiten Kreisen enttäuschen. Zum Mindesten eine wesentliche Erhöhung der Umsatzsteuer für Zeitgeschäfte war fast überall erwartet worden. Bei der Emissionssteuer ist der Versuch, zu einem höheren Satze zu gelangen, zwar insoweit unternommen worden, als vorgeschlagen wurde, den Satz für ausländische Schuldverschreibungen, der in der Vorlage auf 6 vom Tausend normirt ist, mit Rücksicht auf die schlimmen Erfahrungen, die Deutschland mit den exotischen Werthen gemacht hat, auf 8 vom Tausend bis 1 vom Hundert zu erhöhen. Auch hier scheiterte aber der Versuch an den Vorstellungen, die dagegen von börsenfreundlicher Seite und vom Regierungstische erhoben wurden. Was die Besteuerung der Aktien, Renten- und Schuldverschreibungen betrifft, so ist die Bestimmung über die Befreiung von der Besteuerung der Aktien im Tarif so gefaßt, daß inländische Aktien und Aktienantheilscheine, sowie Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Werthpapiere befreit sind, sofern sie von Aktiengesellschaften ausgegeben werden, welche nach der Entscheidung des Bundesraths gemeinnützigen Zwecken dienen, den zur Vertheilung gelangenden Reingewinn satzungsmäßig auf eine höchstens vierprozentige Verzinsung der Kapitalanlagen beschränken, auch bei Ausloosungen oder für den Fall der Auflösung nicht mehr als den Nennwerth ihrer Antheile zusichern und bei der Auflösung den etwaigen Rest des Gesellschaftsvermögens für gemeinnützige Zwecke bestimmen. Die von solchen Aktiengesellschaften beabsichtigten Veranstaltungen müssen für die minder begüterten Volksklassen bestimmt sein. Den Bestimmungen über Aktien, sowie Renten und Schuldverschreibungen ist eine Anmerkung angefügt, wonach es der Aushändigung ausländischer Werthpapiere im Inlande gleich geachtet wird, wenn solche Werthpapiere, die durch ein im Auslande abgeschlossenes Geschäft von einem zur Zeit des Geschäftsabschlusses im Inlande wohnhaften Kontrahenten angeschafft sind, diesem aus dem Auslande übersandt oder von ihm oder von einem Vertreter aus dem Auslande abgeholt werden. Die Steuer auf Quittungen, Checks, Giroanweisungen und Frachtpapiere fiel theils aus finanzpolitischen Gründen allgemeiner Natur, theils infolge von Bedenken, die aus der Natur dieser Steuerobjekte selbst hergenommen waren. Aus finanzpolitischen Gründen wurde sie abgelehnt, weil man ein Bedürfniß für die vorgeschlagene Finanzreform nicht anzuerkennen vermochte, der beschränktere Zweck aber, die Ueberweisungen mit den Matrikularbeiträgen zu balanciren, auch ohne diese Steuern zu erreichen sei. Durch die am Etat vorgenommenen Abstriche und die sich günstiger gestaltende Finanzlage der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, das im laufenden Jahre beim Eisenbahnetat bereits eine Mehreinnahme von 36 Millionen Mark zu verzeichnen habe, sei die Nothwendigkeit einer weiteren Vermehrung der Reichseinnahmen weggefallen. Dazu komme die verkehrsbelastende Wirkung der Quittungs- und Frachtbriefsteuer und das Bedenken, daß die Quittungssteuer dazu führen würde, in großem Umfange die Quittungsleistung überhaupt zu unterlassen, die Check- und Girosteuer aber die in hohem Grade wünschenswerthe Erweiterung des Check- und Giroverkehrs entschieden hindern würde.

Gegenüber den von der Kommission vorgenommenen Abschwächungen muß man es der Regierungsvorlage lassen, daß sie immerhin sich ein annehmbares Produkt aus Börsenreform und Finanztechnik darstellte. Nachdem aber die Kommission es glücklich fertig gebracht hat, aus diesem Produkt den Faktor der Börsenreform hinwegzudividiren, kann sich kein Anhänger der letzteren mit dem übrig gebliebenen Niederschlag im Glase zufrieden geben. Es dürfte daher bei der Berathung im Plenum nicht ohne heftige Kämpfe abgehen. Ist ein erhebliches legislatorisches Resultat von denselben auch nicht mehr zu erwarten, so wird doch jedenfalls das Gute daraus resultiren, daß die prinzipielle Seite der Frage, die Nothwendigkeit einer organischen Börsenreform, noch einmal vor dem ganzen Lande in hellste Beleuchtung gerückt wird. Auf die Dauer kann die Gesetzgebung dem moralischen Druck, den die Oeffentlichkeit nach dieser Richtung ausübt, doch nicht widerstehen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Wien. Der österreichische sozialdemokratische Parteitag wurde vorgestern hier in Anwesenheit von etwa 150 Delegirten, darunter aus Berlin die Abgeordneten Bebel und Singer, eröffnet. Bebel überbrachte die Grüße der deutschen Parteigenossen, welche mit großer Freude die Entwickelung der österreichischen Arbeiterbewegung verfolgten. Nach Erstattung des Parteiberichts durch Dr. Adler wurde der Parteileitung Absolutorium ertheilt und hierauf die Debatte über die Organisation begonnen.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten gestern Vormittag mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses sowie Ihren Durchlauchten dem Prinzen und der Prinzeß Friedrich von Hohenzollern dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei und ertheilten hierauf im Residenzschloß mehrere Audienzen. Das Diner nahmen die Königl. Majestäten in Villa Strehlen ein.

— Das gestrige Frühjahrs-Meeting des Dresdner Rennvereins hatte sich, wie bei dem überaus prachtvollen Wetter vorauszusehen war, eines ganz außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Außer den Massen, die durch Sonderzüge an Ort und Stelle befördert wurden, strömten die Schaulustigen schaarenweis von allen Seiten zu Fuß herbei, die Hauptzufahrtsstraße war durch die Menge heranrollender Wagen in eine Wolke von Staub gehüllt, und beim Beginn des Rennens waren nicht nur nahezu alle verfügbaren Plätze besetzt, sondern das Publikum stand auch stellenweis Kopf an Kopf gedrängt außerhalb der Rennbahn. Ausgezeichnet war das ohne erheblichen Unfall verlaufene Sportsfest durch die Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich August und Prinz Johann Georg mit dienstlichem Gefolge. Ferner gewahrte man Ihre Excellenzen Staatsminister v. Metzsch, Generale v. Minckwitz, v. d. Planitz, v. Kirchbach, Stadtkommandant v. Zeschau, Polizeipräsident Le Maistre in Begleitung des Polizeihauptmanns v. Wolffersdorff. Der Rath zu Dresden war durch Herrn Stadtrath Lingke vertreten. Zahlreich erschienen waren auch Offiziere aller Waffen und Grade von hier und von außerhalb. Die Concertmusik lag in den bewährten Händen der Gardereiter-Kapelle. Herr Restaurateur Herold hatte nicht weniger als 16 Buffets aufgestellt, die sich sammt und sonders großen Zuspruchs zu erfreuen hatten. Die 6 Rennen nahmen folgenden Verlauf: I. Damenpreis-Hürdenrennen. Ehrenpreis, gegeben von den Damen des Dresdner Rennvereins und Vereinspreis 600 M. dem ersten, Ehrenpreis vom Vereine dem zweiten Pferde. Distanz ca. 2000 Mtr. Es betheiligten sich daran 7 Reiter, und als Erste ging Hrn. H. Lücke's br. St. „Brisca" durch's Ziel, als Zweiter folgte Lt. Graf Mielzynski's F.-W. „Cuntal" und als Dritter Lt. v. d. Decken's II br. H. „Censor". Der Totalisator zahlte (für 10 M.) 56 M. Die in prachtvollen silbernen Pokalen bestehenden Ehrenpreise, hervorgegangen aus dem Atelier des Herrn Hofjuweliers Mau, wurden den Siegern durch Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August überreicht. — II. Im Pirnaer Hürdenrennen (Vereinspreis 1500 M., wovon 1200 M. dem Sieger, 300 M. dem zweiten Pferde) rangen 11 Reiter um die Palme des Sieges. Die Distanz betrug 2100 Mtr., und wurde der erste Preis Mr. Milo's br. W. „Ernest", der zweite Hrn. G. Berzina's br. St. „Hopeful" zutheil. Ein Reiter trennte sich, ohne Schaden zu nehmen, vom Pferde. (Totalisator 41 M.) — III. Lichtenwalder Handicap-Jagdrennen. Preishöhe 1500 M. Distanz ca. 3000 Mtr. Neun Reiter starteten. Als erster Sieger ging Major v. Boddien's F. W. „Perdutto" hervor, als Zweite folgte Rittmeister Suermondt's F.-St. „Debatte" und als Dritter Lt. v. Poncet's br. W. „Markobrunner". Auch bei diesem Rennen stürzte ein Reiter vom Pferde, ohne sich zu verletzen. (Totalisator 60 M.) — IV. Preis von der Picardie. 1200 M., Distanz ca. 3000 Mtr. Als Erste ging Hrn. H. Suermondt's br. St. „Perfidie" durch's Ziel, als Zweiter folgte Lt. v. Arnim's br. W. „Mainspring" und als Dritter Baron Stockwell's br. H. „Journols". Jokey Reitzel kam zum Sturz und erlitt eine Brustquetschung. (Totalisator 16 M.) — V. Um den Preis von Lockwitz (Ehrenpreis, gegeben von einem Freunde des Sports, und Vereinspreis 1000 M.) rangen 11 Reiter. Distanz ca. 1800 Mtr. Nach hartem Kampfe mit dem ihm auf dem Fuße folgenden zweiten Pferde fiel der Sieg Hrn. W. Schneider's Sch.-St. „Scotch Broth" zu, zweiter Sieger blieb Lt. v. Arnim's F.-H. „Gymnast". (Totalisator 43 M.) — VI. Das Schlußrennen bildete das Große Elbthal-Jagdrennen. (Vereinspreis 4000 M. und zwar 3000 M. dem Sieger, 500 M. dem zweiten, 300 M. dem dritten und 200 M. dem vierten Pferde.) Distanz ca. 3500 Mtr. Es starteten 9 Reiter. Erster Sieger blieb Hrn. Lücke's F.-W. „Lodore", diesem folgte als Zweite Rittmeister Suermondt's F.-St. „Venetia", und als Dritte Kapt. Lumley's br. St. „Terror". (Totalisator 150 M.) Hiermit fanden die Rennen kurz vor 6 Uhr ihren Abschluß, und hörte man allgemein die Ansicht aussprechen, daß der Dresdner Rennverein auf dieses brillant verlaufene Sportsfest, bei dem der technische Apparat trotz der an ihn gestellten hohen Ansprüche tadellos funktionirte, mit Recht stolz sein kann.

— Die modernen Verkehrs-Einrichtungen, die Verbilligung der Transportmittel, die Ausdehnung des Hausirhandels haben in Verbindung mit gewissen Gewohnheiten des Publikums, welches Alles das, was von auswärts kommt, besser findet, als wenn es im eigenen Orte angeschafft sein würde, den Geschäften in kleinen Provinzialstädten bis ungefähr zu zehntausend Einwohnern sehr geschadet. Die Geschäfte dieser Städte haben jetzt einen viel schwierigeren Stand als früher und sie müssen alle möglichen Anstrengungen machen, um ihre Umsätze auf alter Höhe zu erhalten. Sie haben nicht nur den Kampf mit den Konsumvereinen, Offiziers- und Beamtenvereinen aufzunehmen, wie die Geschäfte in großen Städten, nein sie haben sich gegen die letzteren erst selbst zu wehren. Die Macht der Reklame dringt in die kleinsten Städte. Die Versandtgeschäfte nehmen den Geschäften in kleineren Städten einen großen Theil ihrer Kundschaft weg. Die großen Kaufhäuser, welche überall hin ihre Kataloge versenden, die Jedem auf Verlangen Muster schicken, die alle nur gewünschten Artikel zur beliebigen Auswahl übersenden, schaden nicht den Geschäften in größeren Städten, sondern am allermeisten den Geschäften in den kleineren Ortschaften. Wer nun gar große Einkäufe zu machen hat, Ausstattungen, Einrichtungen 2c., sucht fast immer Geschäfte in den größeren Städten auf, wenn er auch genau dieselben Waaren vielleicht noch billiger in seiner Heimathstadt finden könnte. Die Geschäfte in kleineren Städten rekrutirten früher ihre Kundschaft aus den umliegenden Dorfschaften. Der Bauer kam Sonntags nach der Stadt und machte seine Einkäufe. Der immer mehr um sich greifende Hausirhandel, das Gesetz über die Sonntagsruhe haben hier großen Schaden zugefügt. Warum soll der Bauer noch in die Stadt fahren und einen halben Tag seiner Feldarbeit opfern, der Hausirer bringt ja Alles in's Haus. Doch nicht genug damit, in den Dörfern selbst beschäftigt sich der Krämer mit dem Absatz von Waaren, die ihm von auswärtigen Geschäften in Kommission gegeben werden. Alle diese hier geschilderten Verhältnisse bringen den Geschäften in den kleinen Städten großen Schaden. Wie kann man aber hier Abhilfe schaffen? Verschiedene Geschäfte kleinerer Städte haben sich Pferd und Wagen angeschafft und lassen ihre Kundschaft von Angestellten, welche stets gangbare Waaren bei sich führen, besuchen und bringen ihnen die Waaren in's Haus. Das hat sich bis jetzt gelohnt, besonders wenn der Geschäfts-Inhaber selbst seine Kunden besucht. Trotz alledem aber läßt sich nicht leugnen, daß die Geschäfte in den kleinen Städten einen schweren Stand haben und daß sie alle nur möglichen Anstrengungen machen müssen, um die bisher gewohnten Umsätze zu erreichen.

— Das Anrufen der Feuerwehr zur Hilfeleistung beim Entstehen eines Brandes läßt in unserer Stadt, wie erst kürzlich wieder ein Fall in der Gluckstraße bewiesen hat, noch oft zu wünschen übrig. Um die nächste Feuermeldestelle den Bewohnern eines jeden Grundstückes immer in das Gedächtniß zu rufen, hat der Rath die Anordnung getroffen, daß sich in jeder Hausflur ein Plakat mit Angabe der ersteren befindet. (Es müßte aber auch darauf geachtet werden, daß die bei Erneuerung der Flurwände abgenommenen Schilder wieder angebracht werden, was leider vielfach nicht geschieht. Ebenso soll in jedem Hause eine in brauchbarem Zustande befindliche Hausglocke angebracht sein.) Es kommt nun trotzdem sehr häufig vor, daß die Bewohner eines Hauses beim Ausbruche eines Brandes die nächstgelegene Meldestelle nicht wissen oder aus Furcht, Aufsehen zu erregen oder die Nachbarschaft zu erschrecken oder gar, um entstehende Kosten zu vermeiden, eine Meldung nicht ausführen können bez. dieselbe unterlassen und das Feuer selbst zu unterdrücken suchen. Im Kampfe mit dem Elemente verliert dann gewöhnlich Alles den Kopf und es wird an eine Alarmirung der Feuerwehr erst dann gedacht, wenn es fast zu spät ist. Wäre die Feuerwehr in solchen Fällen sofort unterrichtet worden, so wäre dieselbe schon längst am Brandplatze erschienen und hätte das Feuer noch im Keime erstickt. Mann und Pferd, sowie sämmtliche Fahrzeuge und Geräthe stehen bei Tag und Nacht auf den Feuerwachen immer bereit, um sich beim ersten Schlage der Alarmglocke in Bewegung zu setzen, ein einziger Zug an dem Alarmapparat und in höchstens zwei Minuten galoppiren die Fahrzeuge der Brandstelle zu, um mit den neuesten praktischen Hilfsmitteln und mit Aufwand aller Energie dem Brande Halt zu gebieten. Aus diesem Grunde sollte Jeder, sobald er eine Feuersgefahr erkannt hat, sofort die Feuerwehr durch die nächstgelegene Feuermeldestelle in Anspruch nehmen und außer den zu eigenen und anderer persönlichen Sicherheit zu treffenden Anordnungen nicht erst Löschversuche anstellen. Sehr verbreitet ist unter dem Publikum noch der Glaube, daß die Feuerwehr, wenn sie zu einem Brande alarmirt wird, bezahlt werden muß und unter Umständen große Kosten verursacht. Es ist dies keineswegs der Fall, die Hilfe der Feuerwehr in Brandfällen ist mit keinerlei Kosten verbunden, auch dann nicht, wenn ein Brand durch Austreten von Rauch 2c. nur vermuthet wurde. Bezahlen muß nur Derjenige, welcher die Feuerwehr böswillig und ohne jeden Grund alarmirt und dies ganz mit Recht.

— Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Am 20. ds. Mts. ist hierselbst in der Elbe altstädterseits zwischen Gerichts- und Steinstraße ein männlicher Leichnam angeschwommen, dessen Person nicht festzustellen gewesen ist. Der anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Unbekannte hat etwa 1 bis 2 Tage im Wasser gelegen, war 40 bis 45 Jahre alt, 1,55 Mtr. groß, kräftig gebaut, trug dunkelbraunen Schnurrbart und Fliege und hatte

Pfund's kräftige Kindermilch. (Sterilisirt) Trocken-fütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.